Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 34 (1947)
Heft: 15

Rubrik: Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Luzern. Im Kanton Luzern treten in diesem Winter die neu organisierten Fortbildungsschulen in Aktion. Die vorgesehenen Lehr- und Lernmittel sind im kantonalen Lehrmittelverlag erhältlich: Das Leseheft »Der junge Landwirt», »Kleintierhaltung und Gemüsebau«, »Rechnen«. Auch ist im Lehrmittelverlag ein neues Verzeichnis für Bürgerschulen geschaffen worden.

Der Kanton richtet für den Herbst 1947 an die Lehrerschaft eine zusätzliche Teuerungszulage aus.

Im Heiligkreuz führt der Lehrerturnverein Donnerstag, den 18. Dezember, einen Turnkurs durch, der das Winterturnen in ungünstigen Verhältnissen zeigen soll. Anmeldungen bis 5. Dez. an Max Arnold, Sternhalde, Luzern.

Der Skikurs für Lehrer und Lehrerinnen findet vom 26. bis 31. Dezember in Flüeli statt. Anmeldungen an Hans Brunner, Landenbergstr. 5, Emmenbrücke.

Eislaufkurs. Es werden diesen Winter wieder ganz- und halbtägige Eislaufkurse durchgeführt. Interessenten melden sich bei Hans Fischer, Schlossbergstr. 4, Luzern.

Im Kanton sind Bestrebungen im Gange, ein kantonales Lehrersekretariat zu gründen. Der Vorstand des Lehrervereins hat eine entsprechende Vorlage vorbereitet, die demnächst in den Konferenzen behandelt werden wird. Im allgemeinen ist die Stimmung gegen ein Berufssekretariat.

Im Vorstande des Lehrervereins wurde eine Eingabe behandelt, die verlangte, dass die Examen besser gestaltet werden sollten. Der Vorstand wird entsprechende Vorstösse unternehmen.

F. St.

Solothurn. *Jahrbuch für solothurnische Geschichte.* Zum 20. Male jährt sich das Erscheinen des Jahrbuches für solothurnische Geschichte. In diesen 20 Jahren hat sich der Herausgeber, der Historische Verein des Kantons Solothurn, erfolgreich bemüht, Bilder und Geschehnisse aus solothurnischer Geschichte festzuhalten und gediegen zu veröffentlichen. Unter Leitung der bewährten Redaktionskommission, der Herren Prof. Dr. St. Pinösch, Dr. J. Kälin, Staatsarchivar Dr. A. Kocher und Pfarrer G. Appenzeller, ist auch heuer wieder ein Werk erstanden, dem allgemeine Anerkennung gezollt werden muss. Der Hauptteil ist diesmal der grossen Arbeit »Der Pfahlbau Burgäschisee Ost« von Dr. St. Pinösch gewidmet. Miscellen orientieren über »Die Chorherren von St. Immer im Barfüsserkloster zu Solothurn. (Dr. Hl. Sigrist), »Zur Eisengewinnung in Kienberg«, »Flurnamen im Weissensteingebiet« (L. Jäggi). Solothurner Chronik und Totentafel 1946 beschliessen den reich illustrierten interessanten Band. (Korr.)

St. Gallen. (:Korr.) Schulhausbauten bitternötig! Seit 1943, dem Brande des Schulhauses in Jonschwil, ist im Kt. St. G. ausser in Jonschwil kein neues Schulhaus mehr erstellt worden. Gegenwärtig ist einzig das Schulhaus in Libingen im Bau begriffen. Es sind hauptsächlich zwei Gründe, weshalb die Schulhausneubauten in den letzten Jahren gestoppt wurden: Im Sinne einer bundesrätlichen Weisung sollten öffentliche Bauten zurückgehalten und wenn irgend möglich der Steuerung der Arbeitslosigkeit der Nachkriegsjahre vorbehalten bleiben. Sodann war eine Zurückhaltung auch deswegen geboten, weil das Baugewerbe in den letzten Jahren alle Hände voll zu tun hatte, um die vielen Wohnbauten, die wie Pilze aus dem Boden schossen, zu erstellen. Unterdessen aber ist das Bedürfnis nach Schulhausbauten, speziell auch im Hinblick auf die steigenden Geburtenzahlen dringender geworden, und heute sieht man sich im Kanton veranlasst, in den nächsten Jahren rund 40 Schulhausneubauten oder Erweiterungen vornehmen zu müssen. Drum weist auch der Voranschlag der Staatsrechnung pro 1948 unter der Position: Beiträge an Schulhausbauten und Schulmobiliar gegenüber Fr. 100 000 im laufenden Jahre eine Summe von Fr. 900 000 für 1948 auf. 6 Schulhausbauten wurden als dringlich erklärt. Die genannte Summe reicht aber nur so weit, um die Hälfte der voraussichtlichen Subventionen ausrichten zu können.

Und der Lehrermangel! Wohl ebenso fühlbar wie das Fehlen der Schulzimmer macht sich auch der Lehrermangel. Bereits haben gegen 20 ausserkantonale Lehrkräfte bei uns Anstellung gefunden; unsere jungen Lehrkräfte sind bereits alle versorgt, und wird heute eine Stelle frei durch Wegwahl, Aufgabe des Lehramtes oder Tod, so hat eine Gemeinde die liebe Not, nur um einen Verweser aufzutreiben. Da geht es den Altlehrern wie dem Alteisen in den Kriegsjahren, sie werden wieder zu Ehren gezogen. Besonders schwer wird die Ersetzung einer Lehrkraft, wenn sie zugleich auch den kath. Organistendienst zu betreuen hat. Drei toggenburgische Gemeinden sind z. Z. in diesem Falle: St Peterzell, Ricken und Jonschwil. Dass junge Lehrer, die mit viel Freude und Eifer den Organistendienst angetreten, aber sobald wie möglich eine Lehrstelle ohne Orgel zu erhalten suchen, musste bei Anmeldungen auf freie Stellen in letzter Zeit immer beobachtet werden und muss befremden. Und das, trotzdem in vielen kath. Kirchgemeinden in der letzten Zeit die hiefür ausgerichteten Entschädigungen verbessert wurden. Liebe und Freude an Orgel und Chorleitung sollten in unserm Seminar noch weit mehr gepflegt werden, aber unsere musikfreudigen Lehrkräfte in ihren Bestrebungen zu erhebendem Gottesdienst an Sonn- und Werktagen auch in den Gemeinden noch kräftigere Unterstützung finden.

St. Gallen. Betr. Stellenausschreibung der Gemeinde Bütschwil. Erst durch ein Schreiben der Redaktion der »Schweizer Schule« wurde der Schreibende darauf aufmerksam gemacht, dass er bei seiner Kritik an der Stellenausschreibung der Schulgemeinde Bütschwil offenbar einem bedauerlichen Irrtum zum Opfer gefallen ist. Dieser Irrtum entstand dadurch, dass der Schreibende sich ausschliesslich auf den Text der Ausschreibung in der Presse stützte. Darin wird ausdrücklich von »Erreichung der Altersgrenze« gesprochen, nicht aber etwa von Altersrücksichten oder dgl. Da aber die Erreichung der Altersgrenze« ein gesetzlich genau festgelegter Zeitpunkt ist, durfte der Schreibende mit gutem Glauben annnehmen, dass diese Tatsache dem Schulrat seit längerer Zeit bekannt gewesen sei. Er hat sich nun aber darin belehren lassen, dass dies im vorliegenden Falle nicht so war, dass also der Schulrat von dem fraglichen Rücktritt erst seit kurzer Zeit Kenntnis erhalten hatte. Der Schreibende steht deshalb nicht an, den Satz: „Diese Tatsache war seit längerer Zeit bekannt, sodass genügend Gelegenheit gewesen wäre, die Stelle ordnungsgemäss auszuschreiben.« . . . in aller Form mit dem Ausdruck des Bedauerns zurückzunehmen.

Aus dem oben Gesagten geht klar hervor, dass der Schreibende in keiner Weise durch persönliche Rachegelüste zu seiner Einsendung bewogen wurde. X.

Nachtrag der Redaktion: Wir bestätigen, dass erwähnte Einsendung von aussenstehender Seite stammt, die weder von Bütschwil aus informiert worden ist, noch in Bütschwiler Verhältnisse sich einmischen wollte, sondern eine grundsätzliche Frage in Diskussion stellte. Wie nun von zuständiger Stelle zu erfahren war, ist die unliebsame Situation durch eine Reihe von unverschuldeten Ereignissen und vor allem auch durch die unerwartete und im letzten Augenblick eingereichte Demission der bisherigen Stelleninhaberin entstanden. — Diese Berichtigung erfolgt auf eigene Initiative hin, und zwar sofort, nachdem wir richtig informiert worden sind.

Wallis. Im Spätfrühjahr, nachdem alle Prüfungen vorbei und alle Schulen geschlossen, nachdem unser kleine Bezirk als Versuchskaninchen für alle möglichen Experimente — sogar mit einem weiblichen Schulinspektoren — hergehalten hat, kam man dazu, für den Bezirk östlich Raron einen Schulinspektoren zu bekommen in der Person des H. H. Ernest Schmied, Professor am Kollegium in Brig.

Praktisch ist er erst jetzt, bei Wiedereröffnung der Schulen, in der Lage, sein Amt anzutreten und mit dem Lehrpersonal in Verbindung zu treten. Nachträglich gratulieren wir ihm und heissen ihn herzlich willkommen.

Als Professor sind ihm Schule und Erziehung kein fremdes Arbeitsfeld und er wird dem Lehrpersonal gewiss weniger Vorgesetzter als vielmehr Helfer und Berater sein.

Da er selbst in einer Berggemeinde aufgewachsen und dort die Primarschule besucht hat, wird er gewiss das nötige Verständnis aufbringen für die nicht sehr günstigen Schulverhältnisse in unsern Bergdörfern, und er wird bei den Prüfungen wohl nicht den »Kollegiumsmaßstab« anlegen; es ist ja viel angenehmer, wenn man seine Anforderungen steigern kann, als wenn man »zuzückkrebsen« muss. *I.*

Wallis. Oberwalliser Schulnachrichten. Die Grosszahl unserer Schulen ist am 3. November eröffnet worden. Es galt aber vorher zahlreiche Schwierigkeiten zu überwinden, um wenigstens jeder Schule eine Lehrerin oder einen Lehrer zuteilen zu können. Nachdem etliche verheiratete Lehrerinnen nach längerem Unterbruch ihre Lehrtätigkeit wieder aufgenommen haben, nachdem mehrere ältere Lehrer vorderhand noch bei der Stange bleiben und schliesslich die 4. Klasse des Lehrerinnenseminars in Brig für die Schule freigegeben wurde, war die Eröffnung sämtlicher Klassen sichergestellt. Sollte aber infolge Krankheit oder Militärdienst irgendwo ein Ersatz notwendig sein, müsste diese Schule ohne weiteres geschlossen werden. In einem Fall blieb als einzige Lösung die Anstellung einer nichtdiplomierten Lehrkraft. Ein Notbehelf, gewiss, aber immer noch viel besser, als die Kinder auf der Gasse zu lassen.

Der heutige Lehrermangel hat aber auch seine guten Seiten. Er ist eine gewichtige Waffe im gegenwärtigen Kampf um die Verbesserung der Besoldung des Lehrpersonals. Das noch in Kraft stehende Besoldungsgesetz vom Jahre 1931 vermochte wohl damals zu befriedigen, ist aber heute von der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung weit überholt. Wie wenig es seit Jahren schon den wirklichen Verhältnissen entsprochen hat, geht einzig aus der Tatsache hervor, dass innert 16 Jahren, 1931—1947, von 104 jungen Oberwallisern, die in dieser Zeit die Lehrermächtigung erhalten haben, 51 endgültig den Beruf des Primarlehrers aufgegeben haben.

Das neue Besoldungsdekret sollte in der diesjährigen Novembersession des Grossen Rates diskutiert werden. Zu diesem Zwecke wurde es vom Erziehungsdepartement rechtzeitig mit Umsicht und Sachkenntnis vorbereitet. Leider nahm aber die Budgetberatung die Herren Abgeordneten derart in Anspruch, dass für dieses so wichtige und dringende Geschäft nicht mehr die notwendige Zeit übrig blieb. Es war vielleicht besser so. Während der ganzen Sessionswoche herrschte im Grossen Rate eine etwas nervöse Atmosphäre, verursacht durch das grosse Defizit pro 1948 und die vieldiskutierten und vielumstrittenen Massnahmen zur Verbesserung der Finanzlage des Kantons. Im Monat Januar wird sich die Beratung der Besoldungsordnung in einer etwas gerei-

nigten Luft abspielen und bestimmt erfolgreich sein. Wir brauchen daran nicht zu zweifeln. Dies zum Trost all jener, die in Unkenntnis der Tatsachen alles bereits verloren glauben.

Es ist nicht zu leugnen, dass die wenig ermutigende Finanzlage des Kantons allem Fortschritt hinderlich ist, jedoch hat die neue Besoldungsvorlage gleichwohl die besten Aussichten, angenommen zu werden, denn niemand wird dem Walliser Lehrpersonal im Ernst die längst fällige Verbesserung seiner materiellen Situation verweigern können. Wie man venimmt, haben die diesbezüglichen Anträge des kant. Erziehungsdepartements die Zustimmung sämtlicher Vertreter des Lehrpersonals gefunden.

Am 6. November wurde in Brig die erste Oberwalliser Schulfunktagung durchgeführt. In das Programm teilten sich: Herr Dr. Gilomen von der Schulfunkkommission Bern, Herr Seminarlehrer Fahrer, sowie Kollege Auxilius Stucky von Blitzingen. Die Diskussion wurde bereichert durch zwei wertvolle Beiträge der Herren Schulinspektoren Kasser, Bern, und Maurer, Luzern. Der Zweck der Tagung bestand darin, die anwesenden Lehrpersonen, etwa 70 an der Zahl, über Ziel und Bedeutung des Schulfunks, sowie über Vorbereitung und Auswertung einer Schulfunksendung zu orientieren. Kollege Stucky machte in seinem gediegenen Kurzvortrag eine ganze Reihe interessanter Vorschläge betreffend die Verbesserung der Schulfunksendungen. Wir werden uns gestatten, in einem spätern Beitrag darauf zurückzukommen.

Praktisch werden sich uns nun folgende Aufgaben stellen: Eine genaue Erhebung über die Verbreitung des Schulfunks im Oberwallis, die Errichtung von Schulfunkanlagen in grössern Ortschaften, die Beschaffung von Apparaten für minderbemittelte Begschulen, sowie eine engere Zusammenarbeit mit dem Schweiz. Schulfunk, um auch in der Frage der Programmgestaltung in grösserem Ausmasse mitreden zu können. Die Schulfunksendung: »Die Emme kommt«, ergänzte in ausgezeichneter Weise die theoretischen Ausführungen.

Gewiss ist der Schulfunk nicht die erste und dringendste der zahlreichen Aufgaben im Oberwalliser Schulwesen. Das soll und darf uns aber nicht hindern, ihm jene Aufmerksamkeit zu schenken, die einem neuzeitlichen Hilfsmittel für den Unterricht gebührt.

Im Laufe dieses Jahres haben wiederum 6 Lehrer und 4 Lehrerinnen ihren Beruf aufgegeben. Wenn auch da und dort höhere Gründe massgebend gewesen sein mögen, wirft die Tatsache, in einem einzigen Jahre so viele Lehrkräfte zu verlieren, doch bedenkliche Schatten auf unsere Schule, und es steht ausser Zweifel, dass wir diese Situation beheben müssen. -st-

Bücher

Zofia Kossak, Frommer Frevel. Beatum scelus. Erzählung aus dem Barockzeitalter. Uebersetzt und mit Anmerkungen versehen von Dr. A Loepfe. Verlag Otto Walter, Olten, 1947. 264 Seiten. Leinen Fr. 7.80.

Ein literarisches Ereignis erscheint mir die vorliegende Erzählung. Eine polnische Dichterin, deren Werke sonst in fast alle Kultursprachen übersetzt worden sind, hat das Werk geschrieben und Dr. Loepfe, der bekannte Uebersetzer polnischer Bücher, hat es in ein vornehmes Deutsch übertragen, bereits in der Titelübersetzung »Frommer Frevel« sein Sprachgefühl erweisend. Aufschlussreich sind des Uebersetzers einführendes Vorwort und seine Anmerkungen im Anhang. An Werten dieser ausgezeichneten Erzählung wollen wir wenigstens die überraschendsten herausheben: Gehaltliche Kraft, psychologische Wahrheit und sichere Führung der Novelle zu dramatischer Höhe und rascher Wende. Bis in die letzten Zeilen hinein erweist sich die Erzählung historisch echt und sachgefüllt. Das Geschehen, dessen Höhepunkt der sakrilegische Raub eines Marienbildes aus dem päpstlichen Oratorium durch einen glaubenseifrigen polnischen Hochadeligen darstellt, webt in hochpolitischen Zusammenhängen des 17. Jahrhunderts und lebt aus tiefreligiösen Antrieben, die alles durchglühen. Der hinzugefügte Epilog wird gegenwartsnahes Bekenntnis zur Hilfe der Christen und Patronin des leidenden, gläubigen Polens.

Hoffentlich findet die vorliegende dichterische Leistung auch bei uns die verdiente stärkste Beachtung und erhalten wir mit der Zeit auch die übrigen Werke der Dichterin in deutscher Sprache geschenkt. *Nn.*

Paul Perrelet: Falten, Scheren, Flechten. Beschäftigungsbuch für Kinder von 6 bis 12 Jahren. Herausgegeben vom Schweiz. Verein für Handarbeit und Schulreform. 140 Seiten mit 60 ganzseitigen Abbildungen. 2. Auf-

SCHÜLERKALENDER »MEIN FREUND«

Das Büchlein findet wiederum eine sehr gute Aufnahme. Mit den ersten Bestellungen ist schon fast die gesamte Auflage abgesetzt worden. Man wird also gut tun, den Kalender bald anzuschaffen, wenn man nicht Gefahr laufen will, keinen mehr zu bekommen. Bitte, machen Sie Ihre Schüler bei passender Gelegenheit darauf aufmerksam! Jetzt ist die Zeit für die Werbung ja besonders günstig, und ein empfehlendes Wort von Ihnen ist doppelt wirkungsvoll. — Recht herzlichen Dank für Ihre Bemühungen!

VERLAG OTTO WALTER AG OLTEN